11 Postings

KRISE

# Was die Architektur gegen die Klimakatastrophe tun kann

Die Architektur hat Umwelt und Klimawandel schon lange im Fokus ihres Handelns. Aber die Nebelduscse wird nicht reichen, wenn alles mit der Dampfwalze niederplaniert wird

Maik Novotny 1. September 2019, 12:00 11 Postings

Dieser Text sollte eigentlich davon handeln, was die Architektur zum Thema Klimawandel zu sagen hat. Es sollte darauf hingewiesen werden, dass der Umweltaspekt nichts Neues ist, und in der Architektur erst recht nicht. Das ökologische Bauen, wie wir es heute verstehen, datiert schließlich mindestens in die 1970er-Jahre zurück, mit ihrer Infragestellung des Fortschrittsdogmas und der Industrialisierung. Man kann den Anfang auch in Buckminster Fullers Biosphäre ansetzen, der fast entmaterialisierten geodätischen Kuppel, die er auf der Expo 67 präsentierte.

Die Architekten, könnte man sagen, haben es schon immer gewusst, schließlich sind die Umwelt und jegliche Eingriffe in diese ihr Metier. Doch die Architektur ist per se langsam, und die Bauindustrie ist noch langsamer als die Ideen der Architekten. Wieweigen auch heute noch, 50 Jahre nach Fuller, in Beton und Stahl gebaut wird. Wieweigen heute 13 Millliarden Tonnen Sand pro Jahr verbraucht werden und illegaler Sandabbau zum Geschäft für organisierte Kriminalität geworden ist, mit enormen Schäden für Mensch, Tier und Natur.

Es sollte in diesem Text um Ausnahmezustände wie diesen gehen, aber auch um Architektur, die den entgegengesetzten Weg einschlägt. Zum Beispiel um die Wohnanlage MGG22 in Wien-Stadlau, die zurzeit fertiggestellt wird. Hier wird erstmals im sozialen Wohnbau die thermische Bauteilaktivierung zum Heizen und Kühlen mit Windenergie eingesetzt, ein Schritt in Richtung einer CO2-neutralen Stadt. Auf dieser Baustelle war es auch, wo Planungsstadträtin Birgit Hebein Ende Juli pressewirksam die Festlegung von Klimaschutzgebieten in Wien verkündete, in denen ab 2020 Öl- oder Gasheizungen im Neubau untersagt sein werden.

## Feigenblatt

Es wäre hier sicher auch kritisch darauf eingegangen worden, ob Maßnahmen wie die Begrünung von Fassaden, das Versprühen von Wasser und das Verlegen von Kunstrasen sinnvolle Schritte im Kleinen sind, oder, wie Sabine Pollak im STANDARD-Architekturblog schrieb, nur die Symptome und nicht die Ursachen behandeln (dies wäre bejaht worden).

Ob man nicht einige Nummern größer denken müsse und, wie die spanische Stadt Pontevedra, den Autoverkehr aus den Innenstädten entfernen sollte, ohne mit noch dem letzten unbelehrbaren Stellplatzlobbyisten eine Grundsatzdiskussion anzufangen (auch dies wäre bejaht worden).

Es wäre mit Sicherheit die Frage der Raumordnung zur Sprache gekommen, die einen weit größeren Hebel bei der Korrektur der Auswirkungen des Klimawandels böte als Nebelduschen in Ottakring. Mehr als nur die Begrünung von Dächern und Fassaden, die Daniel Fügenschuh, Bundesvorsitzender der Architekten- und Vizepräsident der Zivilteichnikerkammer, zu Recht als "Feigenblattpolitik" bezeichnete. Trotz leichten Rückgangs ist Österreich immer noch Meister der Bodenversiegelung und Zersiedelung.

## Steigender Meeresspiegel

Es wären auch die Architekten nicht ungeschoren davongekommen, die zu oft daran glauben, dass es für jedes Problem der Welt eine architektonische Lösung gibt, dass man einfach immer nur etwas entwerfen, planen und bauen muss, um die Welt besser zu machen.

Gigantische Projekte gegen den steigenden Meeresspiegel wie die "Seawall Jakarta" oder das "Big U" in New York City, geboren aus Wie-cool-ist-das-denn-Optimismus und Machbarkeitseuphorie, dargeboten in der gleichen aufgeregt-bombastischen Sprache wie jene ressourcenverschwendenden Großprojekte, die den ganzen Mist mit angerichtet haben.

Der Text hätte dann übergeleitet zu jenen, die Architektur anders denken. Wie die Kuratorinnen der Oslober Architekturtriennale, die im September eröffnet wird und sich unter dem Motto "Degrowth" dem Dogma des ewigen Wachstums entgegenstellt. Nicht im Sinne von Rückzug und Stagnation, sondern im Sinne neuer Arten, die Gesellschaft zu organisieren.

## Sorge tragen

Es wäre nachdrücklich die noch bis September gezeigte Ausstellung "Critical Care" im Wiener Architekturzentrum empfohlen worden, die 21 Projekte vorstellt, die Handlungsmöglichkeiten für einen Planeten in der Krise aufzeigen und eben keine schaumgeborenen Science-Fiction-Träumereien sind, sondern Realität. Projekte, die das "Sorgetragen" umsetzen, einmal in der Stadt, einmal auf dem Land.

Projekte, die verbessern und reparieren, was es schon gibt, mit Fähigkeiten, die es schon gibt und die nur besser verteilt werden müssen. Ein "Sorgetragen", dessen weibliche, feministische Konnotationen kein Zufall sind und die schon 1990 von Joan Tronto und Berenice Fisher in "Toward a Feminist Theory of Caring" analysiert wurde. Der Text wäre dann zu einem vorsichtig optimistischen Schluss gekommen.

## "Nischenthema"

Doch jetzt brennt der Urwald am Amazonas, und beim G7-Gipfel in Biarritz bezeichneten die US-Delegierten den Klimawandel als "Nischenthema", über das zu diskutieren sie keine Lust hätten. War die Entwaldung in Brasilien seit 2008, auch dank der Umweltpolitik der damaligen Ministerin Marina Silva, leicht zurückgegangen, fürchten Fachleute jetzt den baldigen Kollaps. Ökosystem und Zivilisation stehen kurz vor der irreversiblen Kippe, die Worst-Case-Szenarien werden im Flug von der Realität eingeholt.

Wenn Psychopathen wie Jair Bolsonaro (und, ja, es sind fast alles Männer) auf globaler Ebene ihr Zerstörungswerk im Fast-forward-Modus vollenden, was kann das Sorgetragen auf lokaler Ebene noch ausrichten? Wenn das, was konstruktiv in der Stadt, im Dorf, in der Region aufgebaut wird, mit der Dampfwalze niederplaniert wird? Wenn die Welt brennt, hilft auch keine Nebeldusche mehr. (Maik Novotny, 1.9.2019)

Aufbauarbeit im Kleinen: Das Kibera Public Space Project in Nairobi, das Architektinnen seit 2006 gemeinsam mit Bewohnern entwickeln.

Foto: Jessie Porter

Zerstörungswerk im Großen: der unwiederbringlich verlorene Regenwald in Brasilien, und eine Welt an der Kippe zur Katastrophe.

Foto: AFP / Jonas Juel

**Zum Thema**

Wie die Wohnung vor Hitze geschützt werden kann

Bauen für ein besseres Leben: Wo die Autobahn zum Park wird

WERBUNG
DERSTANDARD
IT Security Engineer *
IT Prozessmanager Accounting mwd
Projektleiter/in
Projektabwicklung Tiefbau (m/w/d)
Steuerberater/in
Leitung Controlling (ALLE)
Mehr Angebote

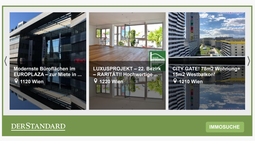
Wir empfehlen folgende Artikel zum Weiterlesen:

EXPLOSION IN BEIRUT 2113
Libanon: Erschöpfung in einem kaputten Staat

CORONA-HELFER 866
Neuer Kinderbonus doch nicht für jedes Kind gleich hoch

SV MATTERSBURG 495
SV Mattersburg stellt Insolvenzantrag und gibt Bundesliga-Lizenz ab

LIBANON AM ABGRUND 2372
Die Katastrophe von Beirut
ANALYSE




WERBUNG
DERSTANDARD
SIEMENS IT Prozessmanager Accounting mwd
SPL Projektleiter/in
TREISCON Leitung Controlling (ALLE)
IVM Projektabwicklung Tiefbau (m/w/d)
Bacher Systems IT Security Engineer *
UNSLPOWER Steuerberater/in
Mehr Angebote

11 Postings — Jeder User hat das Recht auf freie Meinungsäußerung.

Ihr Kommentar…

1 bis 11 — Alle Postings (11) — neueste

gelöschter User 2. September 2019, 14:53:41 — 0 — 1
Vermehrt mit Holz bauen ist aktiver Klimaschutz!

Nur mit der nachhaltigen Nutzung nachwachsender Rohstoffe und damit Substitution fossiler oder energiereicher Rohstoffe kann die Wirtschaft dekabonisiert werden.

TT/MM/JJJJ 3 & 2. September 2019, 11:03:37 — 1 — 4
Aufhören Glashäuser mit Klima-Anlagen zu bauen.

Der private Häuslbauer überlegt es sich schon langsam ob sich Selber-Bauenob der gesetzten Auflagen und Baustandards überhaupt noch ausgehen kann. Derweil werden Gewerbe-Immobilien gebaut mit riesen Glasfassaden, die fette Klimaanlagen notwendig machen, und darüber hinaus gibts nicht einmal PV auf dem Dach.

Livity 1. September 2019, 15:19:23 — 0 — 1
**Klimaresiliente Stadtplanung und Architektur**
www.greenpass.at

Astrid_swede 1. September 2019, 12:31:12 — 12 — 2
**"Klimakatastrophe" statt Wandel**
Merke: Je marktschreierder-hysterisch die Formulierungen, desto eher ist es eine agenda um neue Massensteuern dzrchzusetzen.

Nach Ozonloch, Waldsterben, Tod der Meere etc. hab ich genug vom Öko-Marketing

Meister Sepp 3 & 2. September 2019, 22:06:44
Leute wie Sie kenn ich viele. "Zwei Packet Tschik am Tag? Warum soll ich aufhören, nur weil irgendwer sagt ich könnt an Lungenkrebs kriegen?"
"Ma wurscht ob des Konto schon im Minus is, I brauch a schnelleres Auto und des neiche I-Phone."
"Mei Oide wird si scho net glei verzupfen, nur weil i jetzt a scho unter da Wochn sauf."
Usw.

sevq 2. September 2019, 08:11:43
Augen zu und durch nennt man das. Machen neben Ihnen noch weitere 80% der Menschen.

Peter Achten 1 & 1. September 2019, 13:53:04 — 1 — 0
Sie stehen wohl auf "Handauflegen"?
Wissenschaft - nicht ihr Ding?

derWahrheitsSuchende 5 & 1. September 2019, 17:37:22 — 4 — 2
Auch wenn 97% irgendwelcher Wissenschaftler an eine Hypothese glauben ist das immer noch keine Wissenschaft.

seefahrer-horst 14 & 2. September 2019, 16:11:07
Das nennt sich dann Bibelforschung, hat aber mit Haustechnik nur in Randebreichen wie Granderwasser Aufbereitung zu tun.

Truhe Querverweisbegradigungsreferent 52 & 2. September 2019, 13:12:59
**Wer sich auch nur ein bisschen für Wissenschaft interessiert weiß dass das Widerlegen einer großen Theorie – Ja Theorie, NICHT Hypothese. Die Erklärung dafür dass die Scheiße beim Kacken nach unten fällt ist eine Theorie, die bis heute auf ihre**
Widerlegung wartet - das Widerlegen einer großen Theorie also, ist für einen Wissenschaftler in etwa das Selbe wie ein Fußballer beim WM-Finale mit einem Fallrückzieher in der 92. Minute den Siegtreffer zu erzielen, trotzdem: Nichts! Ausser schwindligen Videos auf Youtube ist da Funkstiffel Donald Trump würde vor dem weißen Haus einen Can-Can tanzen wenn er jemanden finden würde der diesen blöden liberalen Hoax widerlegt, trotzdem: Nix! Kann sich der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, mit all seinen Ressourcen das nicht leisten, oder steht der auch unter der Knute der Verschwörer?

SweetHarmony123 2 & 1. September 2019, 13:35:15 — 2 — 3
Ich vermute ein fpö Wähler?

Die Kommentare im Forum geben nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Kommentare, welche straf- oder zivilrechtliche Normen verletzen, den guten Sitten widersprechen oder sonst dem Ansehen des Mediums zuwiderlaufen (**siehe ausführliche Forenregeln**), zu entfernen. Den/Die Benutzer/in kann diesfalls keine Ansprüche stellen. Weiters behält sich die STANDARD Verlagsgesellschaft m.b.h. vor, Schadenersatzansprüche geltend zu machen und strafrechtlich relevante Tatbestände zur Anzeige zu bringen.

© STANDARD Verlagsgesellschaft m.b.H. 2020
Alle Rechte vorbehalten. Nutzung ausschließlich für den privaten Eigenbedarf.
Eine Weiterverwendung und Reproduktion über den persönlichen Gebrauch hinaus ist nicht gestattet.